



# Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung

Dokumentation der Regionalkonferenzen im Bundesprogramm „Kita-Einstieg“

# Inhalt

Einleitung .....	3
Rückblick .....	4
<b>1</b> Regionalkonferenzen in vier Städten .....	<b>5</b>
Ziel .....	5
Teilnehmende .....	6
Konferenzorte und Regionen .....	7
Programm der Regionalkonferenzen .....	8
<b>2</b> Podiumsgespräche .....	<b>9</b>
Köln .....	10
Hannover .....	12
Erfurt .....	14
Nürnberg .....	16
<b>3</b> Mini-Labs.....	<b>17</b>
Arbeitsphase 1 .....	19
Arbeitsphase 2 .....	20
Arbeitsphase 3 .....	21
<b>4</b> Die Werkstätten .....	<b>23</b>
Werkstatt 1 .....	24
Werkstatt 2 .....	25
Werkstatt 3 .....	28
Fazit .....	30
Links und Literaturtipps .....	32
Impressum .....	33

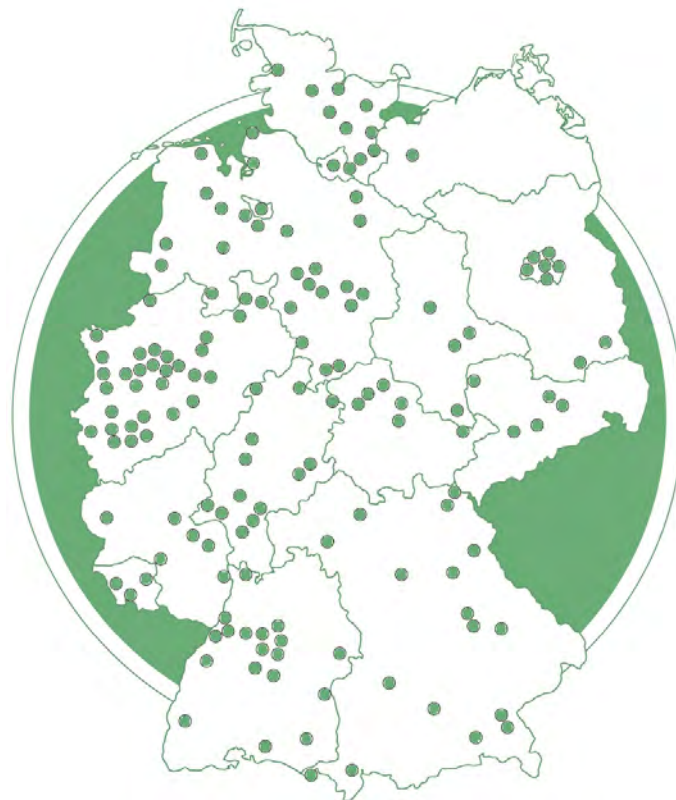
## Einleitung

Mit „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) den Einstieg von Kindern und deren Familien in die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung.

Das Bundesprogramm richtet sich an Kinder und Familien mit besonderen Zugangshürden, die bisher nicht oder nur unzureichend von der institutionellen Kindertagesbetreuung erreicht wurden – darunter auch Familien mit Flucht- oder Migrationserfahrung und Familien in schwierigen sozialen Lebenslagen.

Deutschlandweit werden mit dem Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ rund 150 Vorhaben an 164 Standorten gefördert. Hier werden Angebote ergänzt, entwickelt und erprobt, die den Zugang zur Kindertagesbetreuung vorbereiten und unterstützend begleiten.

Abb 01: Standortkarte Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“

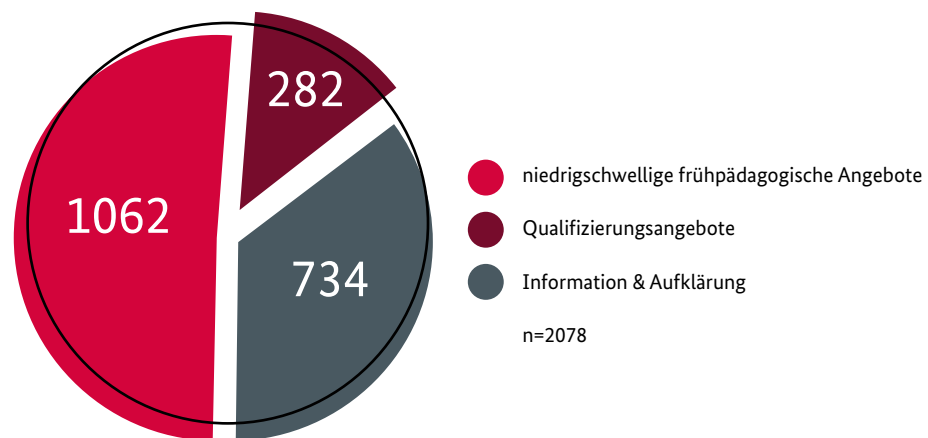


Grafik: Ramboll Management Consulting

## Rückblick

Das Bundesprogramm „Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“ startete im April 2017. Seit Beginn des Bundesprogramms wurden über 2.200 Angebote entwickelt und umgesetzt. Die Partizipation und gesellschaftliche Integration von Familien wurden so nachhaltig unterstützt. Um die Angebote vor Ort in Gang zu bringen, nahmen pädagogische Fachkräfte an Qualifizierungen teil, außerdem wurden Konzepte entwickelt und Kooperationsnetzwerke aufgebaut.

Abb. 02: Anzahl der gültigen Angebotssteckbriefe nach Angebotstypen



Grafik: Ramboll Management Consulting

- Mehr als 32.000 Eltern, Kinder und Fachkräfte wurden erreicht: darunter über 12.000 Kinder, die an den Angeboten teilgenommen haben
- 2.800 Kinder haben mit „Kita-Einstieg“ den Weg in die Kindertagesbetreuung gefunden
- 171 Koordinierungs- und Netzwerkstellen wurden aufgebaut
- 478 pädagogische Fachkräfte fanden im „Kita-Einstieg“ eine neue berufliche Herausforderung

# 1

## Regionalkonferenzen in vier Städten

Die Vorhaben, die Koordinierungs- und Netzwerkstellen sowie die Kommunen beschäftigen sich schon länger mit der Frage, wie es nach dem Bundesprogramm weitergeht und planen die nächsten Schritte. Was haben wir gelernt? Was hat sich bewährt? Welche Angebote können verstetigt werden? Um die am Bundesprogramm Teilnehmenden bei diesem Prozess zu unterstützen, fanden im November 2019 und Januar 2020 vier Regionalkonferenzen statt.

### Ziel

Die Konferenzen verfolgen das Ziel, zwischen den Teilnehmenden einen Erfahrungsaustausch anzuregen. Gemeinsam sollten Strategien für das letzte Programmjahr sowie für eine mögliche Weiterführung von Programmelementen entwickelt werden.

Durch die vier Regionalkonferenzen bot sich Raum und Zeit, um die geförderten Koordinierungs- und Netzwerkräfte bei ihrer Strategieentwicklung zu unterstützen und ihnen mögliche Wege für eine konzeptionelle und strukturelle Verankerung von Programmelementen aufzuzeigen.

Miteinander ins Gespräch kommen, sich über Erfahrungen, Erfolge und Strategien austauschen und Anregungen für das eigene Vorhaben mitnehmen – für all das eignete sich die Konferenz ganz hervorragend. Dabei ging es ganz besonders um die folgenden Fragen:

- Wie gelingt der Kita-Einstieg für alle Familien, auch wenn sie unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen mitbringen?
- Welche Formate haben sich hierfür bei den Vorhaben im Bundesprogramm bewährt?
- Wie können erfolgreiche Modelle und Strukturen auch langfristig lokal verankert werden?

*„Die Herausforderung ist im Endeffekt der Verstetigungsprozess an sich. Wie können wir nach Projektende das sichern, was wir jetzt aufgebaut haben? Und auch das, was wir bisher erreicht haben mit den Fachkräften, weiter auszubauen, zu verstetigen und zu finanzieren.“ (Koordinierungs- und Netzwerkstelle)*

## Teilnehmende

Die Konferenz richtete sich an die geförderten Koordinierungs- und Netzwerkkräfte, ihre kommunalen Ansprechpartnerinnen und -partner sowie die kommunalen politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger.

Kommunale Entscheidungsträgerinnen und -träger sind:

- Bürgermeisterinnen und Bürgermeister
- Jugendamtsleitungen
- Leitungen von Referaten, Abteilungen, Fachdiensten aus Bereich frühkindlicher Bildung
- Sozialdezernentinnen und Sozialdezernenten
- Mitglieder von Kreis- und Stadträten zu den Veranstaltungen

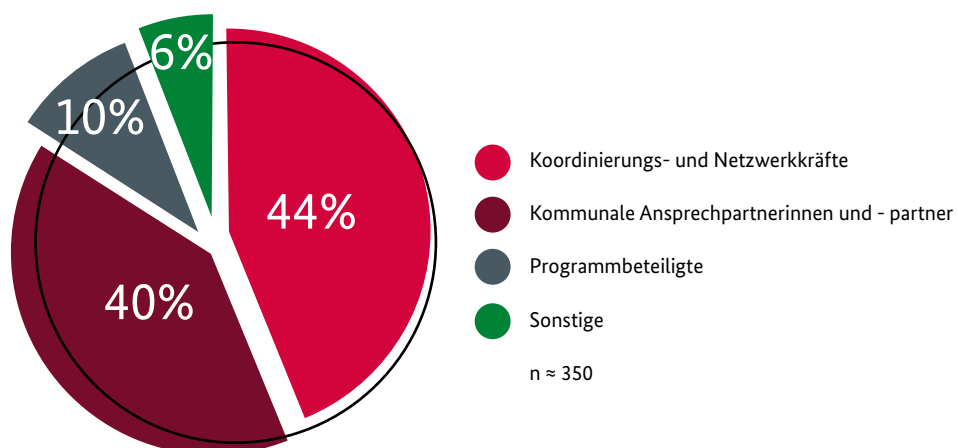
Die Fachkräfte der Koordinierungs- und Netzwerkstellen nehmen bei einem geplanten Verstetigungsvorhaben eine zentrale Rolle ein, denn sie haben während der Programmlaufzeit viel Wissen gesammelt. Sie sind mit den Angeboten, der Projektumsetzung sowie der Dokumentation der Ergebnisse vertraut. Sie kennen die Netzwerke und Strukturen vor Ort

und haben Gelegenheiten sich ressortübergreifend einzubringen. Dadurch können sie eine handlungsfeldübergreifende Zusammenarbeit, unter anderem zwischen Kindertagesbetreuung, Kinder- und Jugendhilfe, Schule und Gesundheitswesen, unterstützen und weiterentwickeln.

*„Synergieeffekte, Input und natürlich auch, um einen Abgleich des Ist-Standes unserer Kommune mit dem Soll-Stand zu erhalten. Und versuchen, ein paar Sachen mitzunehmen. Spannend ist, dass jeder eine unterschiedliche Ausgangslage hat und dass das ein oder andere Ziel etwas präziser formuliert ist – das ist ein regionaler Unterschied, der auch sein muss, dann aber zu schauen, was davon in unserer Kommune weitergedacht werden muss.“ (Fachberatung beim Jugendamt mit Fach- und Dienstaufsicht)*

Insgesamt nahmen rund 350 Personen an den Konferenzen teil und nutzten die Möglichkeit des gegenseitigen Austausches.

Abb. 03: Teilnehmende an den Konferenzen



Grafik: Ramboll Management Consulting



## Konferenzorte und Regionen

Um so vielen Akteurinnen und Akteuren wie möglich die Teilnahme an den Konferenzen zu ermöglichen, wurden die Konferenzorte auf unterschiedliche Teile des Landes verteilt. Im November 2019 fanden die Regionalkonferenzen in Köln, Hannover und Erfurt statt, im Januar 2020 eine weitere in Nürnberg.

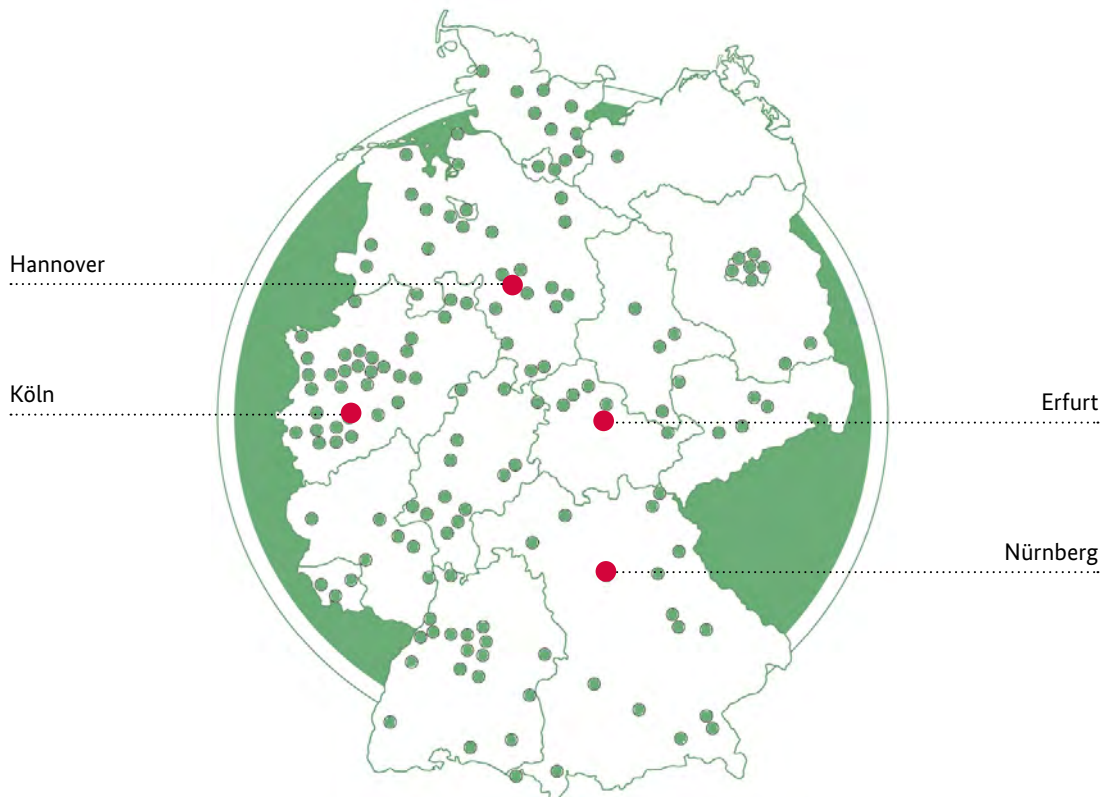
An der Konferenz in **Köln** nahmen Vertreter und Vertreterinnen der Vorhaben aus Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland teil.

In **Hannover** waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei, die die Vorhaben aus den Bundesländern Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern betreuen.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Vorhaben aus Hessen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Berlin, Brandenburg und Thüringen waren nach **Erfurt** eingeladen.

Nach **Nürnberg** waren diejenigen gekommen, die sich um die Vorhaben aus Baden-Württemberg und Bayern kümmern.

Abb 04: Konferenzorte auf der Standortkarte „Kita-Einstieg“



Grafik: Ramboll Management Consulting

## Programm der Regionalkonferenzen „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“

<b>ab 9:30</b>	<b>Anmeldung</b>
<b>10:30</b>	<b>Begrüßung</b> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>10:40</b>	<b>Einblicke in die Programmumsetzung und Imagefilm</b> Servicestelle „Kita-Einstieg“
<b>11:00</b>	<b>Podiumsgespräch: Nachhaltige Verankerung von Programmelementen im Bundesprogramm „Kita-Einstieg“</b> Moderation: Britta Loschke
<b>12:00</b>	<b>Mittagspause</b>
<b>13:00</b>	<b>Mini-Labs zu Verstetigungsstrategien</b>
<b>14:45</b>	<b>Science-Slam</b> Theo Toppe
<b>15:00</b>	<b>Kaffeepause</b>
<b>15:15</b>	<b>Werkstätten</b>  Werkstatt 1   Aktive Netzwerkarbeit langfristig angelegt Maike Hoeft & Sonja Abendroth   Universität Paderborn  Werkstatt 2   Planung und Methoden der Verstetigung Dr. Nadja Cirulies   Schnittstellentraining Potsdam  Werkstatt 3   Strategien zur Sicherung der Nachhaltigkeit Dubravko Gršić   Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH Berlin
<b>17:00</b>	<b>Präsentation Graphic Recording</b>



# 2

## Podiumsgespräche

*Wie kann eine Verstetigung von Programmelementen sinnvoll begleitet werden?  
Was kann getan werden, um das bereits Erreichte am Leben zu erhalten?  
Wie kann man die kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -träger überzeugen, sich für die Weiterführung von Programmelementen einzusetzen?*

Um diese Fragen ging es im Podiumsgespräch zum Thema „Nachhaltige Verankerung von Programmelementen im Bundesprogramm „Kita-Einstieg“. Bei den Fragen rund um eine erfolgreiche Verstetigung ging es auch darum, wie nachhaltige Übergänge geschaffen werden können.



*„Wir benötigen Ressourcen, um zu unterstützen, dass Menschen mit Fluchterfahrung unser Bildungssystem durchblicken und auch davon profitieren können.“  
(Publikumsbeitrag beim Podiumsgespräch in Köln)*

Am Podium nahmen Personen teil, die das Bundesprogramm aus verschiedenen Perspektiven kennen: Vertreterinnen des BMFSFJ, Expertinnen und Experten für den Bereich Bildung, Betreuung und Erziehung sowie Koordinierungs- und Netzwerkkräfte und Vertreterinnen bzw. Vertreter der jeweiligen Regionen.

Bei allen vier Regionalkonferenzen moderierte Britta Loschke das Podiumsgespräch, die dabei auch das Publikum intensiv einzubeziehen wusste.

Die erste Fragerunde widmete sich der bisherigen Umsetzung des Bundesprogramms. In der zweiten Runde ging es um die mögliche Verstetigung von Programmelementen und Angeboten.



Oben: Britta Loschke  
Unten Podiumsgespräch in Köln

## Köln

Nora Damme (Leiterin des Referats „Ausbau der Kinderbetreuung, Bundesprogramme, Fachkräfte“ im BMFSFJ) eröffnete das Podiumsgespräch in Köln. Sie berichtete unter anderem, warum das Ministerium das Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ auf den Weg gebracht hat: *„Auch wenn die Zuwanderungszahlen im Vergleich zu 2015 gesunken sind, brauchen viele Familien auf dem Weg zur institutionellen Kindertagesbetreuung oft zusätzliche Unterstützung.“*

Zusammen mit Nora Damme saßen auf dem Podium, Reinhard Goldbach (Fachbereichsleiter & Jugendamtsleiter, Fachbereich Jugend und Soziales, Stadt Hagen), Alice Gard (Koordinierungs- und Netzwerkstelle im Regionalverband Saarbrücken) und Delia Temmler (Leiterin des Handlungsfeldes Frühkindliche Bildung bei RuhrFutur).

Mit Blick auf die gelungene Praxis berichtete Alice Gard, dass die Eltern sehr dankbar über zusätzliche Unterstützungsleistungen sind. Der Mehrwert des Programms werde in ihrer Kommune klar erkannt!

Reinhard Goldbach beschrieb es als besonders sinnvolle Arbeit, den kommunalen Zugang zur Kindertagesbetreuung zu ebnen. Er gab zu bedenken, dass die Bildungsbiografien über den gesamten Lebenslauf zu betrachten seien und dass die Notwendigkeit für die Programminhalte deutlich gemacht werden sollte, denn *„die Frage nach Verstetigung ist nicht nur eine Frage des Bundesprogramms, sondern auch eine der Situation vor Ort und des Regelsystems der Kommunen. Quartiersmanagement, Familienzentren und Sprachmittler – dies sind kommunale Investitionen und Werkzeuge, die vorzuhalten und an die Hand zu geben sind. Wenn ich es nachhaltig gestalten will, müssen wir es kommunal aufstellen, auch im Hinblick auf die Zeit nach dem Bundesprogramm.“*

Delia Temmler betonte, dass die Regelstrukturen allein nicht reichen und dass die Begleitung der Familien eine zentrale Rolle spielt, die die Eltern einbindet.



Nora Damme



Podiumsgespräch in Köln



# KITA-EINSTIEG

BRÜCKEN BAUEN IN FRÜHE BILDUNG

KÖLN · 4.11.2019



**MOTIVATION & IDEALISMUS**

**REGELSTRUKTUREN ALLEIN REICHEN NICHT**  
**NETZWERKE ENTWICKELN**

INTEGRATION IN JUGENDARBEIT  
 FACHKRÄFTE QUALIFIZIEREN  
**FRÜHE HILFEN**

ELTERN EINBINDEN  
 LÖSSEN  
 JEDE KITA = FAMILIENZENTRUM  
**GEMEINSAM WIRKEN!**

7000 SPRACHKITAS  
 GUTES KITA-GESETZ

WAS SAGT SCHULE ZU FRÜHER BILDUNG & INTEGRATION?  
**ERFOLG IST SICHTBAR**  
**QUARTIERS-MANAGEMENT**  
 FAMILIENZENTREN  
 ÜBERZEUGUNGSARBEIT

**MOTIVATION:**  
 GEFÜCHTETE... FAMILIEN INTEGRATION BRAUCHT TEILHABE  
 NICHT ALLE PROFITIEREN VON FRÜHER BILDUNG  
 AN DEN BEDÜRFNISSEN ORIENTIEREN  
 KONZEPT ZUGÄNGE  
 28000 FACHKRÄFTE  
 WÜNSCHE  
 FORTSETZUNG DER GUTEN ARBEIT  
 STRUKTUREN ERHALTEN  
 ANSCHLUSS-FINANZIERUNG  
 BEFRISTUNG DER PROGRAMME  
**VERSTETIGUNG IST WICHTIG!**  
 UNTERSTÜTZER-NETZWERKE AUFBAUEN!

**PERSONELLE RESSOURCEN AUSBAU**

DER FRÜHEN BILDUNG  
 PROJEKTE SCHAFFEN  
 RUHRREUTUR  
 FRÜHE HILFEN IN DIE SOZIALRÄUME BRINGEN  
 PERSPEKTIVEN ZUKUNFTSGESTALTUNG

**Podiums-Diskussion**

153 Vorhaben an 167 Standorten  
 2078 Angebote

DELIA TEMMLER  
 EXPERTIN FÜR BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG

NORA DÄMME  
 BM FSFJ

ALICE GARD  
 KOORDINIERUNGS- & NETZWERKSTELLE

REINHARD GOLDBACH  
 KOMMUNALER ANSPRECHPARTNER  
 HAGEN

1400 NEUE KITAPLÄTZE SEIT 2015

QUANTITÄT  
 BETREUUNGSANGEBOTE  
 VERSTETIGUNG =  
 BILDUNGSBIOGRAFIEN ALS GANZES BETRACHTEN

**TUE GUTES UND REDE BESONDERS SINNVOLLE ARBEIT DARÜBER**

GUTE & ÜBERTRAGBARE INHALTE  
 BEGLEITUNG  
 SPRACH- & KULTURMITTLER  
 FORTBILDUNG & QUALIFIKATION

FRÜHE HILFEN  
 MITTEL  
 WEITERE AKQUIRIERUNG VON MITTELN

**PLURALITÄT FÖRDERN & NOTWENDIGKEIT DEUTLICH MACHEN**

**DOKUMENTATION**

**MEHR KITAPLÄTZE**  
 BEDARFSGERECHTE

**TRAGFÄHIGE NETZWERKE**  
 OFFENE ANGEBOTE SCHAFFEN  
 VIELE MIGRATIONSBIOGRAFIEN

**RÜCKHALT**  
 FORTFÜHRUNG DER PROGRAMME  
 PROJEKTFÖRDERUNG

**ZUGANGSHÜRDEN WEITER ABBAUEN**

FRÜHE BILDUNG FOR FUTURE

**HALTUNG: WERTSCHÄTZUNG**

ZUSAMMENHALT STÄRKEN  
 GEHALT FÜR ERZIEHER\*INNEN  
 ANSBILDUNG  
 ICH BIN DANKBAR FÜR DIESE UNTERSTÜTZUNG!  
 MEHRWERT  
 ICH HAB' ERWANNT!

**MUTIG SEIN!**  
 GRÖßER DENKEN!

**VERSTETIGUNG DER PROGRAMME**

MEHR KITAPLÄTZE! & PERSONAL

FAMILIE = 1. BILDUNGSORT  
 FAMILIENFÖRDERUNG!  
 FAMILIENARBEIT MACHT SINN

www.anja-weiss.com



## Hannover

Neben Nora Damme nahmen am Podiumsgespräch in Hannover Hartmut Heinen (erster Kreisrat im Landkreis Vechta), Marion Rotter-Becker (kommissarische Koordinierungs- und Netzwerkkraft und Leitung des Fachgebiets Kindertagesstätten & Familienservice in Salzgitter) und Britta Kreuzer (Landeskoordination Rucksack KiTa und Griffbereit, Landesarbeitsgemeinschaft soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V.) teil.

Marion Rotter-Becker berichtete von ihrem Wunsch, dass die Koordinierungs- und Netzwerkkraft künftig in das Regelangebot aufgenommen wird. Sie hofft darauf, dass sie die Entscheidungsträgerinnen und -träger in ihrer Kommune für das Programm begeistern kann, genauso wie sie die Motivation der Beteiligten für das Programm aufrecht halten möchte.

Um die Mittel einer Regelfinanzierung zur Verfügung zu stellen, bedarf es dazu einer gemeinsamen Finanzierung durch die Kommune und den Bund, so Hartmut Heinen. Er ist sich sicher, dass die frühe Integration ein ureigenes kommunales Interesse ist, jedoch auch weiterhin eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe bleiben wird.

„Die Konzepte dazu sind vorhanden“, so Britta Kreuzer. Um Familien stärker einzubinden, benötigt es weitere Anreize und ein politisches Bekenntnis. Dies ist grundlegende Voraussetzung, um Angebote in die kommunale Regelstruktur einzubinden. Sie führt weiter an, dass sich, neben einer Verankerung im Quartier, zunehmend eine gesamtgesellschaftliche Haltung entwickelt.



# KITA-EINSTIEG

## BRÜCKEN BAUEN IN FRÜHE BILDUNG



Bundes-Politik  
**NORA DAMME**  
BM FSFJ

**MOTIVATION:**  
INTEGRATION & TEILHABE

**TUE GUTES UND REDE DARÜBER**

**VERANKERUNG IM QUARTIER**

ÜBERGANG IN REGELSTRUKTUREN

PROJEKT 2

EXPERTIN ELIJAH, BEZIRKSLEITUNG EISENHART  
**KRISTA KREUZER**  
LANDESKOORDINATION RUF/SACK, KITA & GRFF/BEREIT, SCHULE BRUNNENPUNKT, HESLERLANGE ET.V.

SPRACHKITAS → KINDER MÜSSEN ANKOMMEN

ZIELGRUPPEN & HERAUSFORDERUNGEN SIND REGIONAL UNTERSCHIEDLICH

QUARTIERSMANAGEMENT EINBINDEN

**PARTIZIPATION**  
DER FAMILIEN VOR BRIT SELBER ANZUHILFEN ANREIZE SCHAFFEN

BILANZ → KOMMUNALE AUSRICHTUNG  
ZUGANG ZU FRÜHER BILDUNG → WICHTIG

ERKENNBARER MEHRWERT WIR SETZEN UNS EIN!

NETZWERKE UND UNTERSTÜTZUNG

ÜBERGÄNGE GESTALTEN → KONZEPTE SIND DA - RÜCKGRIFF AUF BEWAHRTES

WÜNSCHE → VERSTETIGUNG  
PROGRAMM KITA → ANSCHLUSS FINANZIERUNG → GUTE CHANCEN

DIE GESAMTGESELLSCHAFTLICHE **HALTUNG** ENTWICKELN

**FRÜHE BILDUNG FÜR ALLE!**

**RESSOURCEN** VERFÜGBAR MACHEN  
**IDEALISMUS & MOTIVATION** FÖRDERN

**NETZWERKE & KOORDINATION**  
**BEGEISTERUNG, ÜBERZEUGUNG & ENGAGEMENT**  
HERAUSKITZELN UND UNTERSTÜTZEN



SICH DEN HERAUSFORDERUNGEN STELLEN

VERSTETIGUNG

NIEDERSCHWELIGE ANGEBOTE  
SPIELKREISE

KITA-PLÄTZE SCHAFFEN!

UMSETZUNG → RÄUME/PERSONAL → 3x3 STUNDEN  
QUALIFIZIERUNG → VORANSSETZUNG → 2-SPRACHIG  
POSITIVE RÜCKMELDUNGEN → ENGAGEMENT & MOTIVATION → GUTE BASIS

VERSTETIGUNG = HOHE NACHFRAGE & GUTE RELEVANZ FÜR SPIELKREISE → SCHAFFT TATSACHEN

WUNSCH: POSITIVE **IMPULSE** AUS DER POLITIK BEKOMMEN  
**ENTSCHEIDUNGSTRÄGER MOTIVIEREN**  
**MOTIVATION** DER BETEILIGTEN ERHALTEN & FÖRDERN

GUTE & KREATIVE **NIEDERSCHWELIGE ANGEBOTE**  
IN DER REGION: **BERATUNG & INFORMATION**  
**ZUSAMMENARBEIT UND KOORDINATION** → NETZWERKSTELLE ERHALTEN & AUSBAUEN

NETZWERKSTELLE ALS REGELANGEBOT!

ZUKUNFT

MARION RÖTTER-BECKER  
LEITUNG KITA & FAMILIENSERVICE

HARTMUT REINEN  
KREISRAUF LE VECHE

# PODIUMSDISKUSSION

© www.naja-weiss.com



## Erfurt

In Erfurt waren Nina Cvetek (Referentin im Referat 514 „Ausbau der Kinderbetreuung, Bundesprogramme, Fachkräfte“ im BMFSFJ), Anke Hofmann-Domke (Bürgermeisterin von Erfurt und Beigeordnete für Soziales, Bildung und Jugend), Stefanie Fahrtmann (Leiterin des Teams Tagesbetreuung im Jugendamt Magdeburg) und Annemarie Tschumper (Fachärztin für Prävention und öffentliches Gesundheitswesen, Co-Leiterin/Federführung bei Schulärztlichem Dienst in Bern) als Expertinnen des Bereiches frühkindliche Bildung auf das Podium geladen.



Podiumsgespräch in Erfurt

Nina Cvetek ermutigte die Netzwerkerinnen und Netzwerker – im Sinne von „Tue Gutes und rede darüber“ – mehr Lobbyarbeit zu betreiben. Außerdem regte sie an, dass die Koordinierungs- und Netzwerkstellen auch Bundestagsabgeordnete ihres Wahlkreises einladen, um die Angebote bekannt zu machen.

Stefanie Fahrtmann beschrieb, wie in Magdeburg Wege zur Umsetzung gefunden wurden. Die Fachkräfte, mit denen sie auch in Zukunft mit vereinten Kräften weiter an den Programmzielen arbeiten möchte, haben bisher viel Engagement, Haltung und Wille bewiesen.

Für Anke Hofmann-Domke ist das Programm sehr praxisnah und bedarfsorientiert ausgerichtet. Die Arbeit in der Verwaltung, zum Beispiel die Art und Weise, mit der Eltern angesprochen werden, habe sich zum Positiven verändert. Sie äußerte den Wunsch nach einer Verankerung der Angebote im Sozialraum und hofft, dass Mehrheiten für eine Verstetigung des Programms gewonnen werden können.

Annemarie Tschumper betonte, dass Faktoren wie eine frühzeitige Planungssicherheit und eine längere Laufzeit von Projekten nötig seien, um eine gute Zusammenarbeit zu befördern. Ihrer Einschätzung nach ist auch die strategische Einbeziehung der Verwaltung sehr wichtig.





# KITA-EINSTIEG

BRÜCKEN BAUEN IN FRÜHE BILDUNG · ERFURT 22.11.2019



**MOTIVATION**  
2015/16 SIND VIELE MENSCHEN ZU UNS GEKOMMEN  
**DAS PROGRAMM WIRD GEBRAUCHT**

**WIE KANN INTEGRATION GUT GELINGEN**  
ANGEBOTE FÜR FRÜHE BILDUNG  
PROFITIEREN EINER NICHT AN DER ANDEREN

**DAS PROGRAMM STARTET MIT EINER ERGEBNISLISTE**  
DIE BEDÜRFNISSE VOR ORT BERÜCKSICHTIGEN  
KOMMUNALE MÖGLICHKEITEN ZUR VERANKERUNG FINDEN  
WIR UNTERSTÜTZEN!

**WÜNSCHE:**  
WEITERMACHEN-STRUKTUREN UND ANGEBOTE ERHALTEN  
FAMILIEN BEGLEITEN-RASSISMUS ENTGEGENWIRKEN

**TUE GUTES & REDE DARÜBER**  
**LOBBYARBEIT**  
EMOTIONEN UND GESCHICHTEN ERZÄHLEN  
LADEN SIE IHREN ABGEORDNETEN EIN!

NINA CYTERK BMFSFJ

**WEGE ZUR UMSETZUNG FINDEN**  
ENGAGIERTE MENSCHEN

**PLATTFORM FÜR EMOTIONALE EBENEN & BEGEGNUNG**  
NEUE SOZIALE NETZWERKE

NEUE MULTIPLIKATOREN FINDEN  
ZUWANDERUNG SCHAFFT NEUE BEDARFE

DIE FAMILIEN FINDEN UNS JETZT

NEUE IMPULSE DURCH ANKERKITAS INPUT & INFOS

**SENSIBEL HANDELN** ALS A. GILT DAS KINDESWOHL!  
SCHNELL DEUTSCH LERNEN  
FRÜH ANBEREITEN

ZUGANGSHÜRDEN BENENNEN  
FORTBILDUNGSANGEBOTE RAHMENBEDINGUNGEN

STRUKTUREN ETABLIEREN BRAUCHT ZEIT 3 JAHRE SIND ZU WENIG!

GESELLSCHAFTLICHE AKZEPTANZ

**FREUNDE & FÖRDERER** BRAUCHEN WIR

ENGAGEMENT, HALTUNG, WILLE.

## Podiums-Diskussion

NACHHALTIGE VERANKERUNG

**FACHKRÄFTE HALTEN**

FINANZIERUNGSPLÄNE POLITISCHER WILLE

DR. MED ANNEMARIE TSCHUMPER  
EXPERTIN BILDUNG, BETREUUNG & ERZIEHUNG

**WICHTIG FÜR VERANKERUNG: FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG**  
FLUCHTERFAHRUNG & ARMUT...

KITA = 4. BAUSTEIN DER BILDUNGS-BIOGRAPHIE

**DAS PROGRAMM WIRKT PRAXISNAH**  
GENAU DAS RICHTIGE HERAUSFORDERUNG & CHANCE

**EINE GESAMTGESELLSCHAFTLICHE AUFGABE**

ANKE HOFMANN-DOMKE BM ERFURT  
4 PROJEKTSTELLEN WIRKEN PASSEGENAU IN DEN SOZIALRAUM  
VIELFALT ERHALTEN

PRIMANO SCHWEIZ HAUSBESUCHSPROGRAMM  
**TUE GUTES UND REDE DARÜBER**

ÜBERGANG IN REGELSTRUKTUREN?  
LÄNGERE PROJEKTLAUFZEIT  
FRÜHZEITIGE PLANUNG  
NETZWERKE PFLEGEN - DER AUFBAU IST "KNOCHENARBEIT"

MIX AUS REGELSTRUKTUR & PROJEKTEN IST OPTIMAL

**DER WUNSCH ZUR VERSTÄRKUNG IST DA**  
WIR MÜSSEN MEHRHEITEN GEWINNEN & PERSONELLE UND FINANZIELLE RAHMEN-BEDINGUNGEN SCHAFFEN

**MIT VEREINTEN KRÄFTEN DRANBLEIBEN!**

**VERANKERUNG IM SOZIALRAUM**  
ELTERN ENGAGIERTE MITARBEITER POLITISCHE ENTSCHEIDER

AUS PROFITIEREN VON GEMEINSAMEN ANSÄTZEN  
GEFÖRDERTE KINDER STARTEN DURCH  
DIE ARBEIT FÖRDERT UNSER WISSEN  
MEHRWERT

GESETZLICHE GRUNDLAGEN SCHAFFEN  
STRATEGISCHE EINBEZIEHUNG DER VERWALTUNG

**ZUSAMMENARBEIT**  
JUGENDAMT FACHSTELLE INTEGRATION SCHULAMT

**MITEINANDER!**

**VERTRAUEN** ((♥))  
VERTRAUENSBLDENE MAßNAHMEN EINFÖRDERN!

BRÜCKEN BAUEN  
ELTERN-ANSPRACHE

**STABILE KOORDINIERUNGSSTELLE SCHAFFEN**

**WIE GEHT ES WEITER?**  
REGELANGEBOTE SCHAFFEN!

**BRÜCKEN BAUEN IN DIE GESELLSCHAFT**

**MITARBEITER HALTEN ELTERN BEGLEITEN**

**ANKOMMEN!**

IMPULSE: MEHR KITAPLÄTZE

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

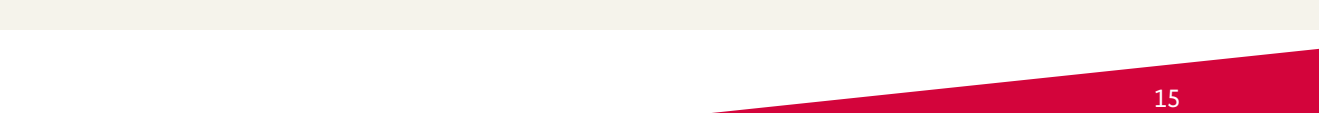
BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN

BRÜCKEN BAUEN IN DIE REGELFINANZIERUNG  
SOZIALARBEIT AUSBAUEN





## Nürnberg

Das Podiumsgespräch in Nürnberg fand mit Christiane Dürr (Erste Bürgermeisterin von Waiblingen), Christine Schmitt (Koordinierungs- und Netzwerkstelle in Weinheim) und Britta Kreuzer (Landeskoordination Rucksack KiTa und Griffbereit, Landesarbeitsgemeinschaft soziale Brennpunkte Niedersachsen e. V.) statt.

*„Familienpolitik ist knallharte Wirtschaftspolitik, kein nice to have“. (Christiane Dürr, Erste Bürgermeisterin von Waiblingen)*

Christine Schmitt erläutert, dass in Weinheim von Anfang an überlegt wurde, wie das Bundesprogramm vor Ort aufgebaut werden muss, damit es nachhaltig wirkt. Der „Kita-Einstieg“ wurde in das Integrationskonzept der Stadt aufgenommen, wodurch eine gute Grundlage für weitere Schritte gelegt wurde. Für die Verstetigung wird zudem an einer Strategie gearbeitet. Denn nach der Programmlaufzeit soll die Arbeit möglichst fortgesetzt werden, um Kindern weiterhin ein „gutes Ankommen“ in frühkindliche Angebote zu ermöglichen.

Auch Britta Kreuzer hat bereits Erfahrungen mit Verstetigungsprozessen und betont, wie wichtig es ist, die Partnerinnen und Partner vor Ort einzubinden, um politische Beschlüsse für eine mögliche Fortführung herbeizuführen.

Die Bürgermeisterin Christiane Dürr berichtet, dass das Bundesprogramm in der Stadt Waiblingen mit viel Herzblut und Engagement umgesetzt werde. Man wolle sich nun aber nicht darauf ausruhen, sondern die gute Arbeit weiterführen. Sie betont, dass keine Familie und kein Kind verloren gehen dürfen und dass die Kommunen dafür die Bedingungen schaffen sollten. Dafür gebe es auch wirtschaftliche Gründe, da die Kinder von heute die Fachkräfte von morgen seien.

# 3

## Mini-Labs

### Wissenstransfer, Reflexion und Entwicklung von Wegen der erfolgreichen Verstetigung und kommunalen Verankerung von Programmelementen

Viele Standorte haben sich bereits darum bemüht, erfolgreiche Programmelemente über die Programmlaufzeit hinaus zu verstetigen. Jedes Projekt begegnet dabei eigenen Herausforderungen und erarbeitet individuelle Konzepte – andere können von diesen wertvollen Erfahrungen viel lernen. Die Mini-Labs gaben den Teilnehmenden die Gelegenheit, sich über ihre jeweiligen Vorhaben auszutauschen und neue Ideen zu erarbeiten.

Die verschiedenen Akteurinnen und Akteure fanden sich in Kleingruppen zusammen, berichteten von persönlichen Erfahrungen, reflektierten die bisherigen Erfolge und tauschten sich mit anderen über ihre Vorhaben aus.

Im Wechselspiel von Moderation und Diskussion näherten sich die Kleingruppen anhand konkreter Fragestellungen zunehmend dem Kernthema: Dem Verstetigungsprozess am eigenen Standort. Die Mini-Labs hatten zum Ziel, Zukunftsbilder für die Verstetigung von Programmelementen zu entwickeln sowie konkrete Schritte für die kommunale Verankerung der Vorhaben zu planen.



Arbeitsphasen in Mini-Labs



# KITA-EINSTIEG

29.1.2020  
NÜRNBERG



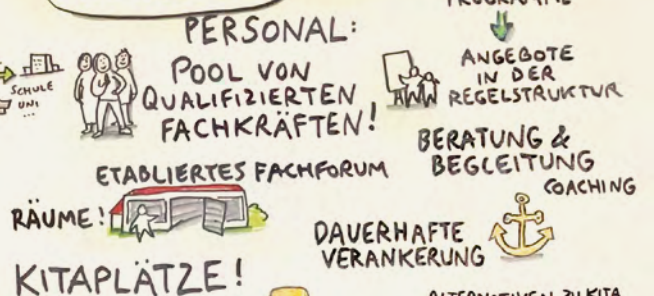
BRÜCKEN BAUEN IN FRÜHE BILDUNG

VERSTETIGUNG

KITA-EINSTIEG ALS SCHNITTSTELLE:



AUSTAUSCH



AUSTAUSCH-STRUKTUR

STÄRKEN & ERFOLGE  
UNSERE  
VORHABEN

OFFENTLICHKEITSARBEIT:  
BROSCHÜRE FÜR  
GEFLÜCHTETE &  
MITARBEITER

## Mini-Labs

VISIONEN  
& ZIELE



VIEL  
POSITIVE  
RESONANZ

NÄCHSTE  
SCHRITTE  
GANZ KONKRET

STABSSTELLE SCHAFFEN  
GROßTAGESPFLGESTELLEN  
IN LÄNDLICHEN REGIONEN

RÜCKENDECKUNG  
VOM JUGENDAMT

TRANSPARENTE STRUKTUREN  
KOORDINATION  
JOB-CENTER IST AKTIV  
ANLAUFSTELLE  
FÜR  
VERSORGUNGS LÜCKEN  
MENTOREN &  
MULTIPLIKATOREN  
IN DIE KITAS

TERMINE MACHEN

STRATEGIEGRUPPE

AUSWERTUNG  
EVALUATION  
BEDARFSANALYSE

IDEEN-  
SPEICHER

WORKSHOP  
VERSTETIGUNG

NEUE  
TOPPE  
ERSCHLIESSEN

GEMEINDE-  
RAT

FREIE  
TRÄGER

KOOPERATIONSPARTNER  
EINBEZIEHEN

JOB-CENTER  
JUGENDHILFE

INTEGRATIONS-  
KONZEPT

FOKUS  
AUF KERN-KOMPETENZ

PRÄSENTATION  
FLYER

MEHR SPRACH-  
FÖRDERANGEBOTE

AG MIGRATION

FINANZIERUNG  
SICHERN

WIR WÜNSCHEN  
UNS  
UNTERSTÜTZUNG  
VOM BUND

BEZIEHUNGSARBEIT STATT  
BILDUNGSARBEIT

MENSCHLICHKEIT

HALTUNG!  
BUNTE GESELLSCHAFT

WISSENSTRANSFER  
REFLEXION

VONEINANDER  
LERNEN



## Arbeitsphase 1

### Erkennen von Stärken & Erfolgen des eigenen Vorhabens

In der ersten Phase ging es um Stärken und Erfolge. Dabei reflektierten die Teilnehmenden auch, welche Ressourcen ihnen zur Verfügung stehen, welche Strukturen und Netzwerke bereits gewachsen sind und welche Hürden sie erfolgreich überwunden haben. Tischvorlagen boten die Möglichkeit, die wichtigsten Erkenntnisse zu den einzelnen Fragestellungen festzuhalten.

- Was sind gute Projekte und Ressourcen, die im Sozialraum bereits entstanden bzw. nutzbar gemacht wurden?
- Welche Strukturen und Netzwerke sind gewachsen?
- Welche Hürden wurden gemeinsam überwunden?



*„Es hat sich eine enge Zusammenarbeit mit den Migrationsberatungsstellen entwickelt.“*

*„Wir haben eine gute Kooperation mit dem Jobcenter erzielen können. Wir sind das Bindeglied.“*

*„Ich glaube, dass es auch in Richtung Öffentlichkeit – was die Arbeit des Jugendamtes angeht – ein Stück weit etwas bewirkt hat, da die Fachkräfte im „Kita-Einstieg“ beim Jugendamt angestellt sind und die Eltern hier die Arbeit des Jugendamtes als sehr unterstützend wahrnehmen.“*

*„Wir haben über 200 Familien erreicht. Das hätten wir ohne das Bundesprogramm nicht geschafft!“*

*Koordinierungs- und Netzwerkstelle*

Mini-Labs in Köln

## Arbeitsphase 2 Attraktives Zukunftsbild entwickeln



*Mini-Labs in Erfurt*

Die zweite Arbeitsphase diente dazu, eine gemeinsame Vision bzw. eine Zukunftsbild für die Verstetigung von besonders wichtigen Programmelementen am eigenen Standort zu entwickeln. Das Ziel war, sich mit den kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern darüber zu verständigen, was man zukünftig gemeinsam erreichen möchten.

- Was sind ideale Strukturen für den Kita-Einstieg?
- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen Kommune und Koordinierungs- und Netzwerkstelle?
- Wie richtet sich das Kita-Einstiegs-Netzwerk aus? Was würde besonders gut in Zukunft funktionieren?

## Arbeitsphase 3 Planung konkreter Arbeitspakete

In der letzten Phase der Mini-Labs drehte es sich um konkrete Schritte, die unmittelbar angegangen werden sollen. Gefragt wurde unter anderem nach den konkreten Arbeitspaketen für die jeweiligen Akteurinnen und Akteure sowie danach, was getan werden kann, um das bereits Erreichte am Leben zu erhalten.

1. Was sind die konkreten Arbeitspakete für die jeweiligen Akteurinnen bzw. Akteure?
2. Was kann getan werden, um das bereits Erreichte am Leben zu erhalten?
3. Was wird noch gebraucht? Wo soll es hingehen?
4. Wem und wann werden Arbeitserfolge berichtet?



Mini-Labs in Köln



# KITA-EINSTIEG

BRÜCKEN BAUEN IN FRÜHE BILDUNG



FORTBILDUNGEN

## STÄRKEN & ERFOLGE UNSERER PROGRAMME

TELEFONSprechstunde SPIELPAKETE

EINSTIEG IN VORHANDENE NETZWERKE

"MAMA LERNT DEUTSCH"

MEHRSPRACHIGES LESEANGEBOT

ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIENZENTREN

HAUSBESUCHE

NETZWERKKULTUR

WOCHENBERICHTE

HOHES ENGAGEMENT

SPRECHSTUNDE-HILFE "KITA-PORTAL" UND SCHULUNGEN

EINBEZIEHUNG VON ELTERN

EINBEZIEHUNG JUGENDHILFE

GEMISCHTE GRUPPEN ELTERN-KIND-GRUPPEN

"HIPPI"-BILDERBUCH

SPIELMOBIL

SOZ.-PÄD. VERSTÄRKUNG AUFSUCHENDE ARBEIT

STADTTEILANGEBOTE ELTERNCAFÉ

FAMILIEN AKTIVIEREN

MOBILE INFOVERANSTALTUNG

GANZ NAH AN DEN FAMILIEN SEIN VORZEIGEPROJEKTE

## ATTRAKTIVES ZUKUNFTSBILD

FORTFÜHRUNG ÜBER KITA-EINSTIEG HINAUS MEHR FACHKRÄFTE!

ZUSAMMENFÜHRUNG VON THEORIE & PRAXIS

PRÄVENTIONSKETTE AB SCHWANGERSCHAFT

ENTSCHEIDUNGSTRÄGER ENGAGIEREN SICH PRAKTISCH

PERSONAL-VERBESSERN

MEHR KITAPLÄTZE AUSBAUEN Z.B. CARITAS

HAUSBESUCHE MEHR VERMITTLUNGSMÖGLICHKEITEN

SELBST-WIRKSAMKEIT

FAMILIENBILDUNG BERATUNG SOZ.-PÄD. II (CORENEN)

BILDUNGSFÖRDERUNG

WENIGER REGLEMENTIERUNG

POSITIVE HALTUNG DER POLITIK

AVS-REICHEND

INTEGRIERT IN KINDER- & FAMILIENZENTREN BRÜCKENGRUPPEN

REGELFINANZIERUNG

POSITIVE HALTUNG DER POLITIK

AVS-REICHEND

INTEGRIERT IN KINDER- & FAMILIENZENTREN BRÜCKENGRUPPEN

FAMILIEN-BEGLEITUNG IST ETABLIERT

GESCHLOSSENE BILDUNGSKETTE

KEINE PARALLELSTRUKTUREN

PERSEKTIVWECHSEL ZIELGRUPPE PEER-TO-PEER

WERTSCHÄTZUNG! KULTURVERMITTLER IM EINSATZ & FAMILIENBEGLEITER

IN SGB 8 VERANKERN

GESCHLOSSENE BILDUNGSKETTE

KEINE PARALLELSTRUKTUREN

PERSEKTIVWECHSEL ZIELGRUPPE PEER-TO-PEER

WERTSCHÄTZUNG! KULTURVERMITTLER IM EINSATZ & FAMILIENBEGLEITER

FINANZIERUNG IST SICHER

## NÄCHSTE SCHRITTE

ZAHLEN DATEN FAKTEN

PR & APP

IMMER NACHFRAGEN!

ERGEBNISSE FESTHALTEN

HAUSHALT PLANEN

KONZEPT ÜBERARBEITEN

PR & APP

IMMER NACHFRAGEN!

RECHTLICHE GRUNDLAGEN KLÄREN

BUNDESTAGSABGEORDNETE EINLADEN

FEEDBACK DER ELTERN EINHOLEN

JUGENDHILFE AUSSCHUSS EINBEZIEHEN

ERFOLGE KOMMUNIZIEREN!

NACHHALTIGKEIT SCHAFFEN

NEUE TÖPFE FINDEN

TRÄGER IN DIE VERANTWORTUNG BRINGEN

SOZIAL AUSSCHUSS & REGIONSFÖRDERUNG

ERFOLGE KOMMUNIZIEREN!

ELTERNBEGLEITER & EHRENAMTLICHE GEWINNEN

NEUE TÖPFE FINDEN

TRÄGER IN DIE VERANTWORTUNG BRINGEN

SOZIAL AUSSCHUSS & REGIONSFÖRDERUNG

ERFOLGE KOMMUNIZIEREN!

ÜBERGÄNGE BEGLEITEN

NEUE TÖPFE FINDEN

TRÄGER IN DIE VERANTWORTUNG BRINGEN

SOZIAL AUSSCHUSS & REGIONSFÖRDERUNG

ERFOLGE KOMMUNIZIEREN!

BILDUNGSBENACHTEILIGUNG ENTGEGENWIRKEN

NEUE TÖPFE FINDEN

TRÄGER IN DIE VERANTWORTUNG BRINGEN

SOZIAL AUSSCHUSS & REGIONSFÖRDERUNG

ERFOLGE KOMMUNIZIEREN!

AUSTAUSCH

VONEINANDER LERNEN

VERSTETIGUNG

WISSENSTRANSFER

REFLEXION

## MINI-LABS



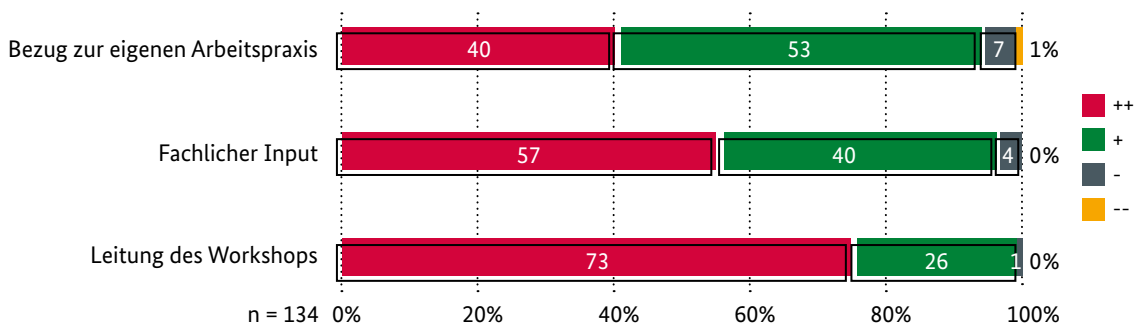
# 4

## Die Werkstätten

Die am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ teilnehmenden Akteurinnen und Akteure sind bei den Verstetigungsprozessen ihrer Vorhaben mit ganz unterschiedlichen Thematiken und Herausforderungen konfrontiert. Um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre individuellen Vorhaben und Fragestellungen zu vertiefen, wurden bei den Regional-konferenzen drei Werkstätten mit verschiedenen Themenschwerpunkten eingerichtet, die von Expertinnen und Experten geleitet wurden.

Anhand eines Fragebogens konnten die Teilnehmenden im Anschluss ihr Feedback zu den Werkstätten geben. Eingeschätzt werden sollten der Bezug zur eigenen Arbeitspraxis sowie der fachliche Input und die Leitung der Werkstätten. Zusammengefasst wurden alle drei Fragen mit gut (+) bis sehr gut (++) bewertet (siehe Abbildung 05). Insbesondere die Leitung der Werkstätten fanden bei den Teilnehmenden hohen Zuspruch und wurde zu 73 Prozent positiv einschätzt.

Abb 05: Feedback zu den Werkstätten



Grafik: Ramboll Management Consulting

## Werkstatt 1

**Thema:** Aktive Netzwerkarbeit langfristig angelegt  
**Expertinnen:** Maike Hoeft & Sonja Abendroth/Universität Paderborn  
**Dauer:** 90 Minuten



Werkstatt in Köln

Der Aufbau von Bildungslandschaften bedarf auch der Vernetzung von Akteurinnen und Akteure vor Ort. Es geht dabei um die Schaffung einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft. Dabei erhalten der Aufbau und die Verstetigung dieser Netzwerke in kommunalen Kontexten einen besonderen Stellenwert.



**Bildungslandschaften** sind Netzwerke, in denen sich alle Bildungsakteurinnen und -akteure zusammenschließen und bedarfsorientierte Angebote für die Kinder und ihre Familien planen und gemeinsam durchführen.

**Handlungsfeldübergreifende Angebote** führen zu konzeptioneller und struktureller Veränderung der einzelnen Institutionen und unterstützen die Entwicklung eines eigenen Rollenverständnisses der Akteurinnen und Akteure auf lokaler Ebene.

Maike Hoeft und Sonja Abendroth sind Mitarbeiterinnen der Universität Paderborn und mit der programmbegleitenden Evaluation des „Kita-Einstiegs“ betraut. Sie haben die Netzwerkarbeit im Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ evaluiert. Die Expertinnen stellten die Untersuchungsergebnisse vor, erläuterten ein funktionierendes Netzwerkmanagement sowie verschiedene Wege der Netzwerkgestaltung und -pflege. In diesem Kontext wurden auch bildungspolitische Grundlagen, der Begriff der Bildungslandschaft sowie Strategien der Netzwerkarbeit und -steuerung erläutert. Darüber hinaus wurde verdeutlicht, wie wichtig ein gemeinsames Leitbild und die Zielentwicklung sind.

Anhand der Evaluationsergebnisse, der fachlich-theoretischen Anregungen und praktischer Beispiele wurde gemeinsam diskutiert, wie die Teilnehmenden ihre Netzwerkarbeit vor Ort aktiv gestalten und langfristig anlegen können.

## Werkstatt 2

**Thema:** Planung und Methoden der Verstetigung  
**Expertinnen:** Dr. Nadja Cirulies/Schnittstellentraining Potsdam  
**Dauer:** 90 Minuten



Werkstatt in Köln

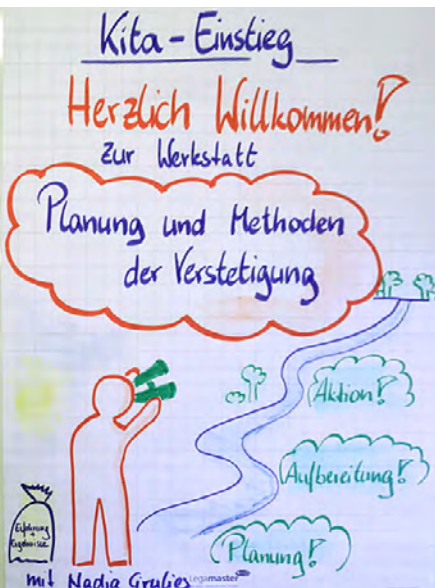
Mit Ablauf des Bundesprogramms gilt es, passende Strategien für eine mögliche Verstetigung der Angebote zu entwickeln. Hierfür sollten die Konzepte, Instrumente und das Wissen aus dem Programmverlauf nutzbar gemacht werden. Wie das Verstetigungsvorhaben ausgestaltet werden kann, hängt jedoch von dem „Kita-Einstieg“-Vorhaben und den konkreten Rahmenbedingungen des jeweiligen Standortes ab. Dr. Nadja Cirulies zeigte in der Werkstatt auf, wie nachhaltige Strategien der Verstetigung geplant und verfolgt werden können.

## Planung

Ein grundlegender und erster Schritt dafür ist, die Projektergebnisse und insbesondere die Projekterfolge zu identifizieren und zu benennen. Eine Dokumentation der umgesetzten Angebote und Vorhaben wird von Dr. Cirulies als unerlässlich beschrieben, denn sie bildet die Grundlage für die Argumentation eines Verstetigungsvorhabens gegenüber den Entscheidungsträgerinnen und -trägern.

*„Was wir von vornherein gemacht haben, ist, das Bundesprogramm ‚Kita-Einstieg‘ in den Jugendhilfeausschuss mit einzubinden. Wir haben das Programm hier frühzeitig vorgestellt und stehen im regelmäßigen Informationsaustausch. Das ist ja auch der Bedarf seitens der Politik, wenn es um Entscheidungen geht. Wir haben eine Steuerungsgruppe aus allen beteiligten Kitas, der Träger, der Fachbereichs- und Jugendamtsleitung, in der wir regelmäßig beraten, wie es weitergehen kann.“  
(Koordinierungs- und Netzwerkstelle)*

- Welcher Ergebnisse liegen zum Ende des Projekts vor?  
Und wie werden diese überhaupt bestimmt?
- Welche Ergebnisse sind es wert, verstetigt zu werden?  
Und welche Angebote sind für die Kommune besonders wichtig und/oder dringlich?
- Welche Qualität hat welches Projektergebnis?  
Können auch andere Kooperierende die Qualität unsere Projektergebnisse bezeugen?  
Gibt es Konzepte, Checkliste oder Arbeitsweisen, welche die Qualität der Arbeit darlegen?
- Wie werden Verstetigungsziele definiert?  
Welche Vorhaben sollen unbedingt beibehalten werden?  
Und von welchen Angeboten sollen zumindest Teilaspekte fortbestand haben?



### Aufbereitung

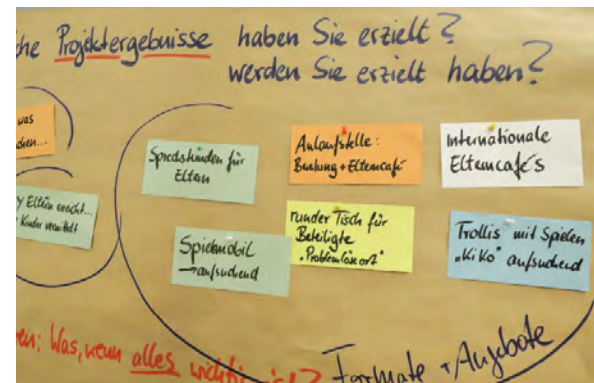
In einem zweiten Schritt gilt es die Projektergebnisse entsprechend aufzubereiten und die in der Planungsphase gewonnenen Erkenntnisse zu Papier zu bringen.

- Materialien erstellen und Wissen sichern.
- Vorgehensweisen transportieren und Mitwirkende einbeziehen.
- Handlungsfelder abstecken und konkretisieren: Was ist zu tun? Was benötigen wir dafür? Und wer kann das umsetzen?

### Ressourcen sichern

Um Vorhaben und Angebote erfolgreich zu übernehmen, müssen Verstetigungsprozesse weiterentwickelt und strukturiert werden. Dafür wurde mit den Teilnehmenden der Werkstatt auch diskutiert, wie eine Weiterfinanzierung durch kommunale Mittel ermöglicht werden kann. Die Ressourcensicherung kann durch eine Fördermittelakquise in fünf Schritten verfolgt werden.

1. Verstetigungsziele benennen und begründen: Dabei sollte die Perspektive der Fördermittelgeber eingenommen und die Ziele entsprechend formuliert werden.
2. Ressourcenbedarf feststellen: Dabei sollten sowohl der Material- als auch der Personalbedarf über einen definierten Zeitraum kalkuliert werden.
3. Unterstützung und Interessenspartnerschaften finden: Verstärkung holen! Wer teilt die eigenen Ziele und Interessen? Und wer ist in der Lage finanzielle, materielle oder ideelle Unterstützung zu leisten?
4. Gespräche führen und Allianzen schmieden: Eine Liste möglicher Ansprechpartnerinnen und -partner schafft Übersicht. Bevor es ins Gespräch geht, sollten die Gesprächsführungen und Argumentationen vorbereitet werden.
5. Fördermittelakquise: Neben der Identifizierung und Ansprache der richtigen Adressaten in der Kommune, lohnt es sich darüber hinaus, Programmrecherchen oder auch Antragsentwicklung zu betreiben. Die Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene sollten regelmäßig überprüft werden. Je nach Verstetigungsvorhaben und Thema können auch Stiftungen angesprochen oder ganz eigene Fundraising-Ideen entwickelt werden.



Beide Bilder: Arbeitsphasen in den Werkstätten

## Werkstatt 3

**Thema:** Strategien zur Sicherung der Nachhaltigkeit  
**Expertinnen:** Dubravko Gršić/Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH Berlin  
**Dauer:** 90 Minuten

In der Werkstatt von Dubravko Gršić wurden den Teilnehmenden typische Strategien zur Sicherung der Nachhaltigkeit vermittelt. Darüber hinaus wurde der Begriff der Nachhaltigkeit geklärt sowie dessen Bedeutung im Kontext der Projektarbeit diskutiert.

Um die Nachhaltigkeit zu sichern, benötigt es Anhaltspunkte für ein effektives Vorgehen sowie geeignete Methoden der Aufbereitung und Verbreitung von transferfähigen Projektergebnissen.

Bei der Sicherung der Nachhaltigkeit sind das Vorgehen und die verwendeten Methoden nicht dogmatisch. Sie müssen jeweils an die spezifische Projektinhalte sowie die internen und externen Bedingungen des Vorhabens angepasst werden. Dabei gilt es Zeitplanungen, Umsetzungsmöglichkeiten sowie die interne und externe Vernetzung mitzudenken. In diesem Zusammenhang beschrieb der Referent die wichtigsten Phasen der Sicherung der Nachhaltigkeit:

### Phasen der Sicherung der Nachhaltigkeit

**Phase 1:** Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Nachhaltigkeitskonzepts

**Phase 2:** Verwertung von Projektergebnissen

**Phase 3:** Verbreitung und Verstetigung von Projektergebnissen

**Phase 4:** Evaluation von Effekten der Verstetigung

**Phase 5:** Adaption des Nachhaltigkeitskonzepts



#### Nachhaltigkeit

„Bewährte Handlungsansätze, Methoden, Erkenntnisse oder Produkte werden während und nach der Programm-/Projektlaufzeit in den beteiligten Einrichtungen (Verstetigung) und darüber hinaus in weiteren Kontexten genutzt (Transfer).“ xenos-panorama-bund

#### Nachhaltigkeit im Kontext der Projektarbeit

„Projekte entwickeln einen Modellcharakter für andere Projekte, sodass ‚Kopien des Prototyps entstehen und als erfolgreiches Muster für eine angemessene Problemlösung Verbreitung finden.“ Stockmann, Reinhard 1992



Die Werkstattteilnehmenden erhielten darüber hinaus ein Handout mit Tipps und leitenden Fragestellungen zu den Punkten:

- **Attraktive Darstellung des Vorhabens/Projekts** z. B. mittels einer journalistischen Schreibweise oder einer Darstellung aus Sicht von Projektnutznießern
- **Hintergrundinformationen** zum Träger, Netzwerkpartnerinnen und -partner sowie Finanzierende
- **Beschreibung der guten Praxis** – Was und wer soll mit dem Projekt erreicht werden? Welche qualitativen und/oder quantitativen Ziele werden verfolgt? Schildern des Ansatzes, der Aktivitäten und Abläufe.
- **Ergebnisse und Effekte** – Wie wurden die geplanten Ziele erreicht? Wurde das Projekt evaluiert? Beschreiben der quantitativen und/oder qualitativen Ergebnisse, Effekte und Erkenntnisse.
- **Nachhaltigkeit und Transfer** – Erzielen die Projektaktivitäten langfristige Wirkungen und wenn ja welche? Lassen sich die Ansätze oder einzelnen Elemente übertragen oder sogar nach dem Programm fortführen?

In der Werkstattdiskussion kam auch wieder die Frage der Finanzierung der Vorhaben auf. Bei knappen Kassen ist es umso schwieriger, die Kommunen von einer Weiterfinanzierung zu überzeugen, zumal die Vorlaufzeiten für die Planung des kommunalen Haushalts in der Regel lang sind.

Für eine erfolgreiche Verstetigung wurden vor allem die Kommunikation und Vernetzung mit Kooperationspartnerinnen und -partnern als wichtige Gelingensfaktoren identifiziert.

Herr Gršić ermutigte die Teilnehmenden, als Expertinnen und Experten in ihrem eigenen Feld mit Selbstbewusstsein an die Sache heranzugehen und riet für eine noch bessere Überzeugungsstrategie zur „Storytelling“-Technik.



Werkstattdiskussionen in Köln



## Fazit

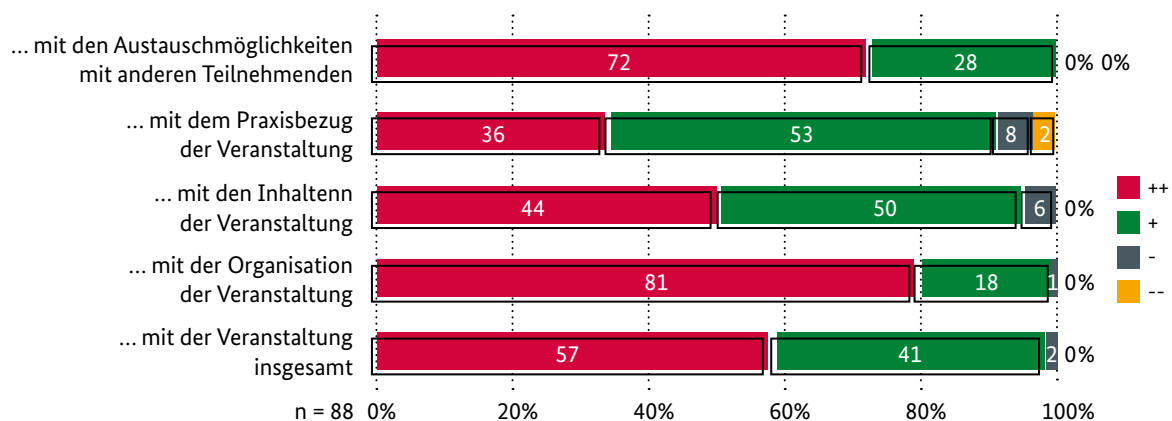
Die niedrighschwelligten und zielgruppen-gerechten Angebote im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ leisten einen wichtigen Beitrag, um allen Kindern die gleichen Chancen zu eröffnen und an Bildungsangeboten teilhaben zu können. Es wurden vielfältige Strukturen geschaffen, die die kommunalen Gestaltungsmöglichkeiten zur Verbesserung von Bildungs- und Teilhabechancen erweitern. Damit diese Ressourcen nicht verloren gehen, ist es nun an der Zeit diese aufzugreifen und weiterzuentwickeln.

„Ich hatte durch die Tagung mal am Stück Zeit darüber nachzudenken, wie das jetzt ist mit der Verstetigung und nehme mit, dass wir genau diesen Prozess jetzt im nächsten Jahr immer im Blick haben müssen. Was wollen wir in Regelstrukturen überführen und was ist dann vielleicht auch nicht geeignet, was wir anders regeln müssen? Dazu hat die Regionalkonferenz einen guten Rahmen geboten, dass man sich kompakt Gedanken dazu machen konnte.“ (Koordinierungs- und Netzwerkstelle)

Bei den vier Regionalkonferenzen lag der Fokus auf dem Thema Verstetigung. Die Teilnehmenden erhielten Einblicke in aktuelle Diskurse sowie den Umsetzungsstand im Bundesprogramm. Die Darstellung der Programmergebnisse lieferte dabei wichtige Argumente, wenn es darum geht, die politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger von der Weiterführung von Programmelementen zu überzeugen.

Zum Abschluss der Regionalkonferenzen bekamen die Teilnehmenden – wie zu den Werkstätten – die Gelegenheit ein Feedback zu geben. Diesmal ging es um ihre Zufriedenheit mit der Veranstaltung insgesamt. Gefragt wurde konkret nach den Austauschmöglichkeiten, dem Praxisbezug, den Inhalten sowie der Organisation der Konferenz (siehe Abbildung 06). Auch hier fiel die Rückmeldung der Teilnehmenden insgesamt sehr positiv aus. Von den Teilnehmenden, die an der Befragung teilnahmen, waren 98 Prozent mit der Regionalkonferenz insgesamt zufrieden (+) oder sehr zufrieden (++).

Abb 06: Feedback zu den Regionalkonferenzen – Zufriedenheit ...



Grafik: Ramboll Management Consulting

Die Konferenz bot den Koordinierungs- und Netzwerkräften die Gelegenheit, sich über ihre Vorhaben und die gesammelten Erfahrungen untereinander auszutauschen. Durch die verschiedenen Formate erhielten die Teilnehmenden auch Anregungen für die Weiterentwicklung ihres Vorhabens sowie Argumentations- und Überzeugungsinstrumente zu dessen Verstärkung. In Workshops und Mini-Labs wurden konkrete Hilfestellungen gegeben und entsprechende Methoden und Strategien zur Unterstützung des weiteren Vorhabens vermittelt.

*„Wir merken, dass der Bedarf seitens der Familien da ist und viele diese Unterstützung brauchen. Wenn wir uns die Hilfen zur Erziehung angucken, kann es, so wie es bei uns umgesetzt wird, auch dazu dienen, die Jugendhilfe nicht mehr ganz so notwendig zu machen, wenn man ganz früh niedrigschwellig und präventiv ansetzt.“  
(Koordinierungs- und Netzwerkstelle)*

Das im Rahmen des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ entstandene umfangreiche Expertenwissen gilt es nun zu sichern und nachhaltig in den Aufbau sowie in die Weiterentwicklung sozialräumlicher Strukturen und Netzwerke einzubeziehen. Denn es gibt nach wie vor einen hohen Bedarf an Unterstützungsleistungen, um Familien sowohl beim Zugang als auch beim Übergang in die Kindertagesbetreuung zu begleiten.

Das im Bundesprogramm Erreichte, kann seine Wirkung zudem über das unmittelbare Umfeld der kommunalen Angebote und Einrichtungen hinaus entfalten. Die im Programm entwickelten Ansätze können als Multiplikatoren in die Gestaltung der kommunalen Planung zur Bildungslandschaft einfließen. Eine nachhaltige Gestaltung kommunaler Strukturen kann langfristig Kosten-Nutzen-Vorteile für die gesamte Kommune sichern. Denn von einer gut ausgebauten, konzeptionell aufeinander bezogenen und verlässlich miteinander verknüpften Bildungsinfrastruktur profitieren alle Akteure und Akteurinnen.

## Links und Literaturtipps

**BMFSFJ:** Allgemeine Informationen zur Kindertagesbetreuung.  
[www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung](http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung)

**BMFSFJ** (2016) (Hrsg.): Gleiche Chancen durch frühe Bildung. Gute Ansätze und Herausforderungen im Zugang zur Kindertagesbetreuung. Zuletzt abgerufen am 11.12.2019.  
[www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/gleiche-chancen-durch-fruehe-bildung/112556](http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/gleiche-chancen-durch-fruehe-bildung/112556)

**BMFSFJ** (2017) (Hrsg.): Familienbildung und Familienförderung zum gelingenden Aufwachsen von Kindern als Aufgabe des Jugendamtes. Zuletzt abgerufen am 09.12.2019.  
[www.bmfsfj.de/blob/116312/dfaa781be0aee4b262eeb6ba6dbb419e/familienbildung-undfamilienfoerderung-zum-gelingenden-aufwachsen-von-kindern-als-aufgabe-des-jugendamts-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/blob/116312/dfaa781be0aee4b262eeb6ba6dbb419e/familienbildung-undfamilienfoerderung-zum-gelingenden-aufwachsen-von-kindern-als-aufgabe-des-jugendamts-data.pdf)

**BMFSFJ** (2018) (Hrsg.): Wirksam Familien fördern. Eltern- und Bildungsbegleitung in Kommunen. Zuletzt abgerufen am 06.12.2019.  
[www.elternchance.de/fileadmin/elternchance/dokumente/20191018\\_Impulspapier.pdf](http://www.elternchance.de/fileadmin/elternchance/dokumente/20191018_Impulspapier.pdf)

**Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA):**  
Weitere Informationen zu den Regionalkonferenzen, Bildergalerie und Downloadbereich.  
Zuletzt abgerufen am 14.02.2020.  
[bmfsfj-veranstaltungen.bafza.de/regionalkonferenzen-kita-einstieg-2019-20/start.html](http://bmfsfj-veranstaltungen.bafza.de/regionalkonferenzen-kita-einstieg-2019-20/start.html)

**DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.** (2019) (Hrsg.): Kita-Besuch von Kindern aus nach Deutschland geflüchteten Familien verbessert Integration ihrer Mütter. In: DIW Wochenbericht Nr. 44/2019. Zuletzt abgerufen am 10.12.2019.  
[www.diw.de/de/diw\\_01.c.694643.de/publikationen/wochenberichte/2019\\_44/heft.html](http://www.diw.de/de/diw_01.c.694643.de/publikationen/wochenberichte/2019_44/heft.html)

**EU-Fördermittel Informations-Plattform:** Sicherung der Nachhaltigkeit von Ergebnissen in EU-Projekten. Zuletzt abgerufen am 14.02.2020.  
[www.eu-foerdermittel.eu/sicherung-der-nachhaltigkeit-von-ergebnissen-in-eu-projekten/](http://www.eu-foerdermittel.eu/sicherung-der-nachhaltigkeit-von-ergebnissen-in-eu-projekten/)

**Kriterienkatalog zur Ausgestaltung von Konzeptionen**  
[https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Kita-Einstieg/Kita-Einstieg\\_Kriterienkatalog\\_zur\\_Ausgestaltung\\_der\\_Konzeption\\_0219.pdf](https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Kita-Einstieg/Kita-Einstieg_Kriterienkatalog_zur_Ausgestaltung_der_Konzeption_0219.pdf)

**Leitfaden zum Aufbau lokaler Bildungsnetzwerke**  
[https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Kita-Einstieg/Leitfaden\\_zum\\_Aufbau\\_lokaler\\_Bildungsnetzwerke\\_final.PDF](https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Kita-Einstieg/Leitfaden_zum_Aufbau_lokaler_Bildungsnetzwerke_final.PDF)

**Leitfaden zur Konzeptionsentwicklung**  
[https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Kita-Einstieg/Kita-Einstieg\\_Leitfaden\\_zur\\_Konzeptionsentwicklung.pdf](https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Kita-Einstieg/Kita-Einstieg_Leitfaden_zur_Konzeptionsentwicklung.pdf)

**Netzwerkarbeit: Einblicke in die Umsetzung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg“**  
[https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Kita-Einstieg/Handreichung\\_zur\\_Netzwerkarbeit\\_PDF\\_1\\_31\\_MB\\_nicht\\_barrierefrei\\_.pdf](https://kita-einstieg.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Kita-Einstieg/Handreichung_zur_Netzwerkarbeit_PDF_1_31_MB_nicht_barrierefrei_.pdf)

## Impressum

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;  
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

### Herausgeber:

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
11018 Berlin  
www.bmfsfj.de



Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 030 20179130  
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr  
Fax: 030 18555-4400  
E-Mail: [info@bmfsfj-service.bund.de](mailto:info@bmfsfj-service.bund.de)

Einheitliche Behördennummer: 115\*

**Stand:** April 2020

**Autorinnen und Autoren:** Servicestelle Kita-Einstieg,  
Ramboll Management Consulting GmbH

**Redaktion und Gestaltung:** Ramboll Management Consulting GmbH

**Bildnachweis:** BAFzA/Herbert Jennerich

**Graphic Recording:** Anja Weiss

\* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse [115@gebaerdentelefon.d115.de](mailto:115@gebaerdentelefon.d115.de) Informationen zu erhalten. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>

